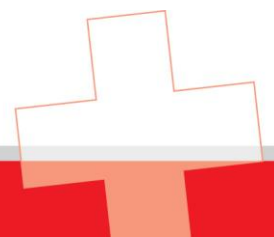


***„Es kommt nicht darauf an, woher der Wind weht,
sondern wie man die Segel setzt.“
(Sokrates)***

DRK-Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“
Klöcknerstr. 15
59369 Werne

Telefon: 02389/7804867
Email: drk-kita-lippepiraten@drk-kv-unna.de

www.drk-kv-unna.de





Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die DRK Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“ wurde im Jahr 2017 durch unseren Träger „DRK Kreisverband Unna e.V.“ gegründet. Der Träger betreibt neben den insgesamt 10 Kindertageseinrichtungen im Kreis Unna, weitere vielfältige Aufgaben, die dem Gemeinwohl dienen.

Zum August 2017 starteten die „Lippepiraten“ in einer Übergangseinrichtung an der Stockumer Str. in Werne. Seinerzeit mit 2 Gruppen mit jeweils 20 Plätzen im Altersbereich von 2-6 Jahren.

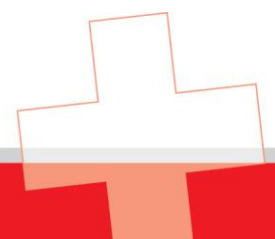
Da der Bedarf an Betreuungsplätzen innerhalb der Stadt jedoch rasant wuchs, wurde im August 2018 eine dritte, ausgelagerte, Gruppe eröffnet. Diese Gruppe war in den Räumlichkeiten der Wienbreite Grundschule in Werne zu finden und bot Platz für 10 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 2 Jahren.

Im April 2019 durften wir unseren Neubau beziehen. In diesem haben wir unsere vierte und letzte Gruppe eröffnet.

Seit dem Anbeginn unserer noch jungen Geschichte setzen wir uns kontinuierlich mit unserem pädagogischen Handeln sowie der Gestaltung unserer Einrichtung auseinander. Die Qualität unserer Arbeit validieren wir indem wir unsere Handlungsweisen reflektieren und bei Bedarf neu definieren.

Unsere Arbeit mit den Kindern & Eltern möchten wir auch in der Zukunft transparent halten und eine Willkommensstruktur für jeden Menschen offerieren.

Marcus Komossa
Leitung Kindertageseinrichtung „Lippepiraten
Werne, Januar 2020

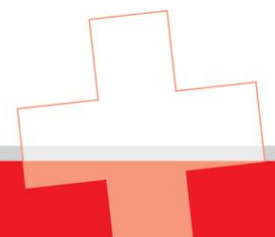


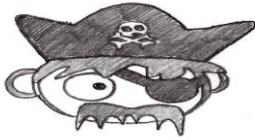


Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Das Deutsche Rote Kreuz als Träger von Kindertageseinrichtungen
2. Trägerschaft
3. Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes
4. Das Leitbild der DRK Kindertageseinrichtungen
5. Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung
6. Die Einrichtung
 - 6.1. Räumliche Gestaltung
 - 6.2. Außengelände
 - 6.3. Gruppenstruktur
 - 6.3.1. Übergänge (Transitionen) innerhalb der Einrichtung
 - 6.3.2. Eingewöhnung
 - 6.3.3. Rolle der Fachkräfte in der Eingewöhnungsphase
 - 6.4. Mitarbeiter
 - 6.5. Aufnahmeregelung
 - 6.6. Bring- & Abholzeiten
 - 6.7. Ernährung
 - 6.7.1. Kosten
 - 6.8. Öffnungszeiten & Schließzeiten





7. Ein Alltag bei den Lippepiraten / Ziele unserer pädagogischen Arbeit

7.1. Bringzeit & Begrüßungsphase

7.2. Morgenkreis

7.3. gemeinsames Frühstück

7.4. Freispiel

7.5. gezielte Bildungsangebote

7.6. Projektarbeit in den Gruppen

7.7. Bewegungsraum

7.8. Bewegung im Freien

7.9. Aufräumphase und Mittagskreis

7.10. Mittagessen

7.11. Ruhephase

7.12. U3 – Betreuung

7.13. Bindungs- und Beziehungsarbeit

7.14. Abholzeit

7.15. Geburtstage

8. Bildungsdokumentationen

9. Bildungsbereiche

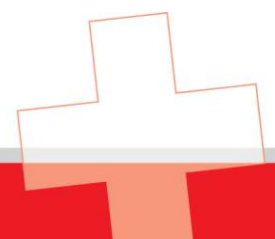
9.1. Bewegung

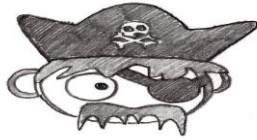
9.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

9.3. Sprache und Kommunikation

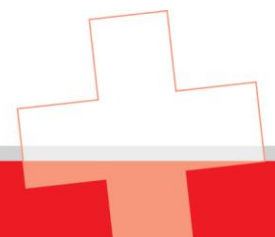
9.4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

9.5. Mysisch- ästhetische Bildung





- 9.6. Religion und Ethik
- 9.7. Mathematische Bildung
- 9.8. Naturwissenschaftlich- technische Bildung
- 9.9 Ökologische Bildung
- 9.10. Medien
- 10. Pädagogischer Ansatz
 - 10.1. Fröbelpädagogik
 - 10.2. Situativer Ansatz
- 11. Schwerpunkte
 - 11.1. Barfußkita
 - 11.2. Teiloffene Arbeit
 - 11.3. Bewegung
- 12. Inklusion
 - 12.1. Ich-Kompetenz
 - 12.2. Sozial-Kompetenz
 - 12.3. Sach-Kompetenz
- 13. Die Zusammenarbeit mit Eltern
 - 13.1. Elternarbeit & Mitwirkung
 - 13.2. Elternbeirat
- 14. Beschwerdeweg
 - 14.1. Beschwerderecht der Kinder
 - 14.1.1. Alter 1 - 2 Jahre
 - 14.1.2. Alter 2 - 3 Jahre





14.1.3. Alter 3 - 5 Jahre

14.1.4. Alter 5 - 7 Jahre

14.2. Weitere Beschwerdemöglichkeiten

14.2.1. Beschwerde über ein anderes Kind bei den Fachkräften

14.2.2. Beschwerde über das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft

14.2.3. Beschwerde über die eigenen Eltern

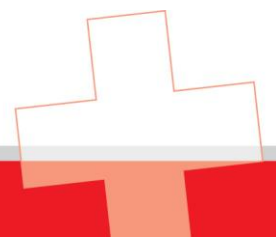
14.3. Beschwerderecht der Eltern

14.4. Beschwerderecht der Mitarbeiter

14.4.1. Der Weg der Beschwerde an die Eltern

14.4.2. Der Weg der Beschwerde von Mitarbeitern untereinander

15. Schlusswort





1. Das Deutsche Rote Kreuz als Träger von Kindertageseinrichtungen

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen seit 200 Jahren geschichtlich gewachsenen und später gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

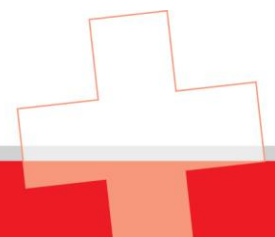
In seiner Satzung vom 19.06.1970 hat sich das Deutsche Rote Kreuz zu Jugendpflege, Jugendfürsorge und Jugendsozialarbeit verpflichtet. Dazu gehört auch die Förderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und ist somit ein fester Aufgabenbestandteil des DRK.

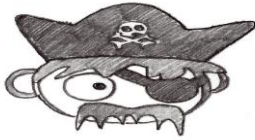
Für uns heißt das, die Idee und das Wirken seines Gründers Henry Dunant über die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes in einer dem Kind angemessenen Form nahezu bringen.

2. Trägerschaft:

Das Deutsche Rote Kreuz ist ein unabhängiger, anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Seit der Neugründung des DRK nach dem zweiten Weltkrieg, ist in der Satzung die Jugendpflege, Jugendfürsorge und die Jugendsozialarbeit als Aufgabe genannt. Für das DRK ist es wichtig, die Idee und das Wirken seines Gründers, Henry Dunant, der 1863 das Rote Kreuz begründete, über die erzieherische Arbeit, an unsere Kinder zu vermitteln. In seiner zuletzt am 10.11.1995 geänderten Satzung hat sich das DRK zur Jugendhilfe verpflichtet. Die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen ist ein wichtiger Bestandteil im Gesamtspektrum der Jugendhilfe.

Das Deutsche Rote Kreuz sieht es als seine Aufgabe an, Kinder unter Berücksichtigung ihrer familiären und sozialen Lebensbedingungen individuell in ihrer Entwicklung zu fördern. Selbstständigkeit und Lernfreude der Kinder werden unterstützt und das Selbstvertrauen gestärkt, durch Vermittlung eines fundierten Grundwissens über den eigenen Körper. Das DRK bietet den Kindern in seinen Kindertageseinrichtungen vielfältige Lernsituationen in unterschiedlichen Bereichen von Erziehung, Bildung und Betreuung.





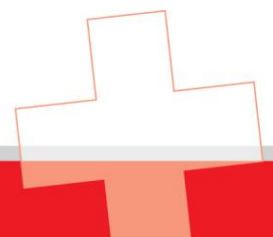
Die wachsende Verantwortung der DRK Kindertageseinrichtungen gegenüber den Kindern und ihren Eltern verlangt neben einem hohen Maß an erzieherischer Qualität, bei entsprechender personeller und materieller Ausstattung, eine ständige Qualitätsüberprüfung und Kontrolle der pädagogischen Arbeit.

Der DRK-Kreisverband Unna e.V. wird gesetzlich vertreten durch:

Präsident:	Michael Makiolla
Vizepräsidentin:	Angelika Flechsig
Vizepräsident:	Norbert Hahn
Schatzmeister:	Peter Zahmel
Vorstand:	Johann Härtling
Fachbereichsleitung:	Nadine Deiters

Die Kontaktdaten lauten:

Mozartstr. 34
59423 Unna
Telefon (0 23 03) 25 45 3 - 0
Telefax (0 23 03) 25 45 3 - 73
Mail: Info@drk-kv-unna.de
Internet : www.drk-kv-unna.de





3. Die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes:

der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung
und ihre Bedeutung für die Kindeswohlsicherung in der DRK-
Kindertagesbetreuung:

Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

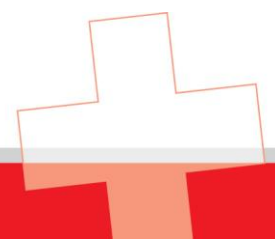
Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Halbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringenden Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Durch bindungsorientierte Arbeit schaffen wir Raum für Vertrauen.





Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

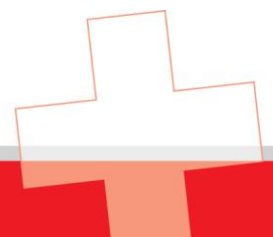
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

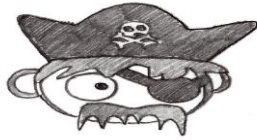
Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond- gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

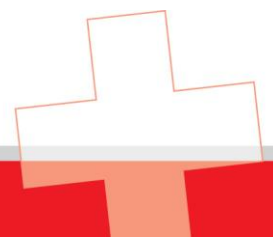
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.





4. Das Leitbild der DRK-Kindertageseinrichtungen

„Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie haben alle den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Dabei richten wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf solche, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden und setzen uns gemeinsam mit allen Beteiligten für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein.“ (Vgl. Kindertageseinrichtungen im Deutschen Roten Kreuz: Rahmenkonzeption, S. 11.)





5. Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung

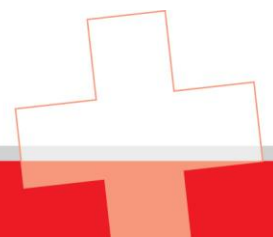
- Gesetzliche Grundlage für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (und in der Kindertagespflege) bildet das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII“ (vom Oktober 2007).
- Das KiBiz, geltend für NRW, beschreibt verbindlich den gesetzlichen Auftrag, nach dem unsere Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“, als Einrichtung, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zu gewährleisten hat.
- Als allgemeinen Grundsatz versteht das Gesetz, dass jedes Kind einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit hat, wobei es als Kindertageseinrichtung unsere Aufgabe ist, die Förderung des Kindes in der Familie zu ergänzen und die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen.
- Die DRK Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“ hat als Einrichtung einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Von besonderer Bedeutung ist hier „die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung.“ (KiBiz, §3 Abs. 2) Wobei wir als pädagogisches Team der Kindertageseinrichtung „den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigem Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten [haben].“ (ebd.)

Im oben genannten Kinderbildungsgesetz können die im Folgenden genannten Punkte nachgeschlagen werden:

1. „Erster Abschnitt“ unter „Rahmenbedingungen“

§6 Träger von Kindertageseinrichtungen

§7 Diskriminierungsverbot





§8 Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit

§9 Zusammenarbeit mit den Eltern

§10 Gesundheitsvorsorge

§11 Fortbildung und Evaluierung

§12 Datenerhebung und –verarbeitung

2. „Zweiter Abschnitt“ unter „Förderung in Kindertageseinrichtungen“

§13 Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit

§14 Zusammenarbeit mit der Grundschule

§15 Vernetzung von Kindertageseinrichtungen

§16 Familienzentren

3. „Vierter Abschnitt“ unter „Finanzierung“

§18 Allgemeine Voraussetzungen

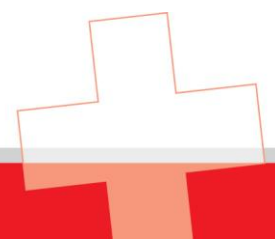
§19 Berechnungsgrundlage für die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen

§20 Zuschuss des Jugendamtes

§21 Landeszuschuss für Kindertageseinrichtungen

§23 Elternbeiträge

§24 Investitionskostenförderung





4. „Fünfter Abschnitt“ unter „Allgemeine Verfahrensvorschriften“

§25 Erprobungen

§26 Durchführungsvorschriften

§27 Aufhebungs- und Übergangsvorschriften

§28 Berichtspflicht

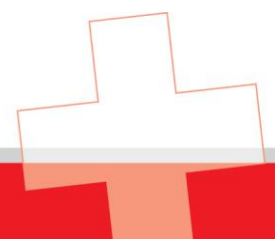
(Der „Dritte Abschnitt“ sowie „§22“ des Kinderbildungsgesetzes sind für die Lippepiraten nicht zutreffend und sind daher bei dieser Übersicht nicht aufgeführt.)

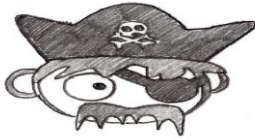
6. Die Einrichtung:

Die Einrichtung der „Lippepiraten“ befindet sich an der Klöcknerstr. 15 in Werne. Insgesamt erstreckt sich die Fläche auf ca. 5350 Quadratmeter, gelegen zwischen einem Wohnumfeld sowie eines kleinen Industriegeländes. Auf Grund der genannten Fläche war es möglich, einen großen Außenbereich, aber auch eine komfortable Parksituation für die Eltern aber auch Besucher schaffen zu können.

Die Wohn- und Bevölkerungsstruktur der Stadt Werne ist durchaus gemischt, neben Einfamilienhäusern gibt es in unmittelbarer Umgebung Hochhausbauten sowie diverse Lokalitäten für den täglichen Bedarf.

Für unsere pädagogische Arbeit bieten nahegelegene Grünanlagen sowie ein attraktiver Stadtkern regelmäßige Ausflüge an.





6.1. Räumliche Gestaltung:

Unser Neubau bietet allerhand Platz für jegliche erforderlichen Aufgaben im pädagogischen Alltag.

Insgesamt ist die Einrichtung ebenerdig ausgelegt, so dass alle Räume ohne erschwerende Hindernisse gut erreicht werden können. Innerhalb unseres langen Eingangsbereichs befinden sich gestaffelt auf der rechten Seite alle Gruppenräume. Jeder Gruppenraum hat angrenzend einen eigenen Sanitärbereich, bei den U3 Gruppen mit inkludiertem Wickelbereich. Jede Gruppe verfügt über einen großen Hauptraum, sowie einem bzw. zwei Nebenräumen (bei nur einem Nebenraum entspricht die tatsächliche Größe der Variante mit 2 separierten Räumen). In jedem Hauptraum befindet sich eine eigenständige Küche, um z.B. Backangebote unkompliziert realisieren zu können. Des Weiteren teilen sich jeweils 2 Gruppen einen „Stiefelgang“ um diesen als Lager- und Umzugsort zu nutzen, da dieser Gang auch als Schnittstelle für den Außenbereich gilt.

Das Gebäude verfügt über ein großes Kinderrestaurant, in dem die Kinder gemeinsam ihr Frühstück, aber auch das Mittagessen einnehmen können. Dieser Raum bietet ebenfalls die Funktion, eine Wandseite einzufahren, um so Platz für große Veranstaltungen bzw. Elternabende oder Seminare zu schaffen.

Anliegend befindet sich eine große Küche, in der täglich für alle Kinder frisch gekocht wird. Diese Küche wurde bewusst auf den täglichen Lebensmittelbedarf von über 75 Kindern geplant, so dass auf kleine Abweichungen der tatsächlichen Kinderzahl gerecht reagiert werden kann. Um die Wege kurz zu halten, befindet sich direkt neben der Küche ein Hauswirtschaftsraum.

Unser Atelier bietet den Kindern großzügige Räumlichkeiten für jegliche kreative Aktivitäten. Neben Leinwänden zum bestaunen der Kunstwerke, sind alle gängigen bzw. üblichen Mal- und Bastelutensilien vorhanden und laden ein für schöpferische Ausstellungsstücke. Wichtig ist, dass die Kinder frei nach ihrem Belieben aktiv werden können. Kleinere Impulse können eine Richtung vorgeben, jedoch bleibt es jedem Kind überlassen, wie sein Erzeugnis auszusehen hat; hierbei gibt es kein richtig oder falsch.





Ein vollausgestatteter Snoezelraum rundet das pädagogische Angebot ab. Dieser Raum wird regelmäßig in Kleingruppen genutzt um mehrere Faktoren zeitgleich abzudecken.

Die Schnelllebigkeit innerhalb einer Gesellschaft und der damit verbundene Stress lassen sich nach heutigen Maßstäben nicht mehr ausschließlich auf Erwachsene projizieren. Auch unsere Kleinsten erleben diese Entwicklung; so sehr sich auch als Erwachsener Mühe gegeben wird gerade dies nicht zu vermitteln.

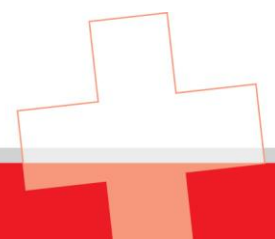
Unser Snoezelraum bietet den Kindern die Möglichkeit zur „Entschleunigung“, einen Ort der Phantasie aber auch Besinnlichkeit, Ruhe sowie Entspannung. Insbesondere innerhalb der gemeinsam gestalteten Traumreisen mit dem pädagogischen Team, können die Kinder für einen bestimmten Zeitraum komplett abtauchen und andere Traumwelten genießen.

Für die regelmäßige Bewegung bieten wir den Kindern eine großzügige Turnhalle an. Mit den verschiedensten Materialien bzw. Geräten ausgestattet, nutzt jede Gruppe mindestens einmal wöchentlich die besagten Räumlichkeiten. Neben der Wahrnehmung werden u.a. taktile Reize angesprochen und dem Alter entsprechende Parcours angeboten.

6.2. Das Außengelände:

Unser Außengelände bietet diverse Spiel- und Erkundungsmöglichkeiten, sowohl für U3- aber auch Ü3 Kinder. Ein großes Piratenschiff aus Holz ermöglicht den Kindern neben dem Bewegungsangebot, Rollenspielelemente einzubauen. Für die jüngeren Kinder wartet eine Fischerhütte mit deutlich niedrigeren Klettermöglichkeiten. Beide Gerüste sind von einem großzügigen Sandkasten umgeben.

Für eine differenzierte Aktivität befindet sich eine Asphaltähnliche Streckenlage innerhalb des Außengeländes. Optisch bietet es den Umfang einer Straßendecke, jedoch ist hierbei ein integrierter Fallschutz eingebaut sowie die Möglichkeit, Regenwasser durchlaufen zu lassen um Aquaplaning o.ä. zu verhindern.





Weiterhin bietet die fortlaufende Gestaltung des Außenbereichs, partizipative Möglichkeiten, um aus diesem kontinuierlichen Prozess eine Gemeinschaftsorientierte Manifestation mit Eltern und Angehörigen zu kreieren.

6.3. Gruppenstruktur:

Die Einrichtung stellt derzeit insgesamt 75 Plätze auf 25-, 35- und 45-Stunden-Basis zur Verfügung. In unserem Alltag sind die folgenden Gruppen untergebracht:

- „Krähennest“ (10 Kinder im Alter von 0,6 - 2 Jahren)
- „Schatzkiste“ (15 Kinder im Alter von 2 - 3 Jahren)
- „Perlentaucher“ (25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren)
- „Seebären“ (25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren)

6.3.1. Übergänge (Transitionen) innerhalb der Einrichtung:

Die Kinder aus dem Krähennest wechseln mit zwei Jahren in die Schatzkiste. Dort bleiben sie bis zu ihrem dritten Lebensjahr und wechseln anschließend ein letztes Mal zu den Perlentauchern oder den Seebären.

Ungefähr sechs bis acht Wochen vor den Sommerferien üben die Kinder den bevorstehenden Übergang, indem ein Bezugspädagoge mit ihnen gemeinsam zweimal wöchentlich die neue Gruppe besucht und sich dort stundenweise mit ihnen aufhalten. Das schafft Sicherheit und erleichtert den Übergang.

Die jeweils älteren Kinder in den Gruppen bieten sich als Spielpartner an und somit entstehen erste soziale Kontakte bzw. Spielfreunde in der neuen Gruppe.

Zum Ende hin, ungefähr zwei Wochen vor den Sommerferien, wird die Zeit in den neuen Gruppen verlängert und der Bezugspädagoge zieht sich immer weiter zurück, damit die „neuen“ zukünftigen Fachkräfte den Kontakt erweitern und eine Bindung aufbauen können.

Durch das Spielen auf dem Außengelände, gemeinsame Spaziergänge oder auch Feste und gemeinsames Singen im Bewegungsraum, treten die Kinder





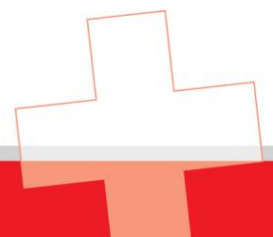
auch schon vorher in Kontakt. Gleichzeitig entstehen so auch schon erste Kontakte zu allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung.

Um die Veränderungen bewältigen zu können, geben die Fachkräfte den Kindern Selbstvertrauen, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Selbstständigkeit mit auf den Weg, als Teil unseres pädagogischen Auftrags.

6.3.2. Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

- Sie beginnt mit der Grundphase von drei Tagen. Das ist die Kontaktphase → ein Elternteil bleibt ca. eineinhalb Stunden mit dem Kind im Gruppenraum, spielt aktiv mit und entdeckt die neue Umgebung, anschließend geht das Elternteil mit dem Kind wieder nach Hause. In dieser Zeit hält sich die Fachkraft zunächst noch im Hintergrund, versucht aber durch Spielangebote das Interesse des Kindes zu wecken.
- Nach dem vierten oder fünften Tag beginnt die Trennungsphase, in der individuell erste Trennungsversuche stattfinden → Das heißt, das Elternteil kommt einige Minuten mit in den Gruppenraum und verabschiedet sich dann für eine kurze Zeit, muss aber in der Nähe bzw. in der Einrichtung bleiben. Ein vertrauter Gegenstand, zum Beispiel ein geliebtes Kuscheltier, kann dem Kind während dieser Zeit Sicherheit bieten. Gleichzeitig versucht die Fachkraft ab dem vierten Tag die Versorgung des Kindes zu übernehmen. Sie geht also auf die Bedürfnisse (wickeln, füttern, sich als Spielpartner anbieten, usw.) des Kindes ein.
- Benötigt das Kind noch die Nähe eines Elternteils oder der Bezugsperson, wird die Kontaktphase verlängert und die Bezugsperson nimmt weiterhin mit dem Kind am Gruppengeschehen teil
- Benötigt das Kind nicht mehr die Nähe, also lässt sich auf das Spiel mit einer Fachkraft ein, können die Trennungszeiten erweitert werden (ab dem fünften oder sechsten Tag)





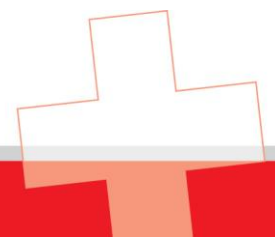
- grundsätzlich wird bei den Kleinen (U3-Kindern) jeder Montag während der Eingewöhnung so ablaufen, wie der Freitag zuvor, um das Kind nach dem Wochenende nicht zu überfordern
- Die Schlussphase oder auch Stabilisierungsphase beginnt, wenn das Elternteil oder die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung aufhalten muss → sie müssen aber jederzeit erreichbar sein!
Hier werden die Kinder mit dem Tagesablauf und der Gruppe mehr und mehr vertraut.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind und die Fachkraft eine sichere Bindung aufgebaut haben und das Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat → das Kind darf noch Trennungsschmerz zeigen, lässt sich aber leicht trösten.
- Die ersten drei Wochen bleibt das Kind nur vormittags in der Einrichtung. Erst ab der vierten Woche (ungefähres Ende der Eingewöhnungsphase) beginnt die Einbindung in das Mittagessen
 - in der gesamten Zeit sind die Eltern ein wichtiger, unverzichtbarer Kompetenzpartner der pädagogischen Fachkräfte, da sie einen wichtigen, stabilen Vertrauensrahmen geben

Wichtig: Jedes Kind hat sein eigenes Tempo in der Eingewöhnung. Manche Kinder benötigen mehr Zeit um sich an die neue Situation, Umgebung und Personen zu gewöhnen, als andere. Die Eingewöhnung von vier Wochen ist nur ein ungefährer Zeitrahmen.

6.3.3. Rolle der Fachkräfte in der Eingewöhnungsphase:

Die Fachkräfte sind Ansprechpartner für die Eltern und bauen gleichzeitig den ersten wichtigen Kontakt zum Kind auf, in dem sie:

- Echt ist und verlässlich ist
- seine Bedürfnisse wahrnimmt und ernst nimmt
- sich Wertschätzend und Anerkennend zeigt
- Interesse zeigt und auf die Signale der Kinder eingeht
- Einfühlsam ist





- tröstende und mitfühlende Hilfsbereitschaft anbietet
- eine geborgene, sichere und stabile Beziehung zum Kind aufbaut
- und dem Kind einen sicheren Raum bietet

6.4. Mitarbeiter:

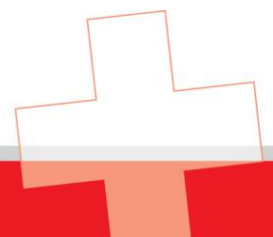
Das pädagogische Team besteht derzeit aus 12 pädagogischen Fachkräften, inklusive einer Erzieherin im Anerkennungsjahr und einer freigestellten Einrichtungsleitung. Insgesamt lässt sich das Team als interdisziplinär beschreiben; die verschiedensten Spezialisierungen bzw. Vorerfahrungen treffen aufeinander, so dass ein großes Spektrum an Erfahrung bedient werden kann, um so auf oftmals neue Situationen bestmöglich reagieren zu können.

Zwei Hauswirtschaftskräfte sorgen täglich für ein frisches, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen und einen reibungslosen Haushalt. Die Reinigung der Einrichtung wird von einer externen Reinigungsfirma übernommen.

Als Hausmeister stehen zwei Mitarbeiter des Kreisverbandes zur Verfügung, welche derzeit alle zehn Kindertageseinrichtungen bedient und betreuen.

6.5. Aufnahmeregelung:

Jedes Jahr verlassen Kinder unsere Einrichtung, neben Umzügen ist der Schuleintritt als das Hauptkriterium zu benennen. Um eine Gerechtigkeit bzgl. der Neuaufnahmen innerhalb unserer Einrichtung schaffen zu können, gelten unsere festgelegten Aufnahmekriterien, welche in regelmäßigen Abständen mit dem Träger, aber auch dem Elternbeirat auf ihre Aktualität und Realität überprüft werden.





Folgende Aufnahmekriterien werden bei der Vergabe der zugewiesenen Plätze angewendet:

1. Alter des Kindes bei Aufnahme, sofern die gewünschte Buchungszeiten mit dem verfügbaren Stundenkontingent der Einrichtung übereinstimmen.
2. Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen und beide Elternteile einer Berufstätigkeit nachgehen.
3. Kinder deren Eltern beide einer Berufstätigkeit nachgehen / eine Ausbildung machen
4. Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen

Sozialpädagogische Gründe (z.B. Ausfall der wesentlichen Betreuungspersonen, Pflege einer angehörigen Person, etc.) sind individuell zu betrachten.

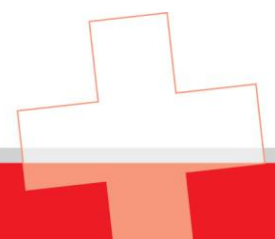
Regionale Vorgaben und Bestimmungen zum Aufnahmeverfahren sind zu beachten z.B. online- basierte Anmeldesysteme, Arbeits- oder Ausbildungsbescheinigung, Vorgaben für 45Std.-Plätze

Plätze, die im laufenden Kita- Jahr frei werden, werden durch die Warteliste neu belegt.

Die Entscheidung über die Aufnahme obliegt in jedem Fall dem DRK Kreisverband Unna als Träger der Einrichtung in Kooperation mit dem Jugendamt.

6.6. Bring- und Abholzeiten:

Unsere Bring- und Abholzeiten werden anhand einer demokratischen Umfrage innerhalb der Elternschaft auf ihre Praktikabilität überprüft und ggf. angepasst. Bei der Auswertung sowie Umsetzung unterstützt der Elternbeirat. Die derzeitigen Bring- und Abholzeiten lauten:





Bringzeit:

07:00 Uhr – 08:45 Uhr.

Um einen gelungenen Start in den Tag zu gewährleisten, behalten wir es uns vor, unsere Eingangstür nach Beendigung der Bringzeit verschlossen zu halten. Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die durchgängige Möglichkeit das jeweilige Kind in die Einrichtung zu bringen für alle Parteien als zu großer Störfaktor empfunden wurde. Sollte es jedoch durch z.B. einen Arztbesuch zu einer verspäteten Bringsituation kommen, so muss dies im Vorfeld mit den Mitarbeitern der Einrichtung besprochen werden.

Abholzeit:

Bei einer Stundenbuchung von 25 Stunden gilt eine Abholzeit von 11:30 Uhr – 12 Uhr.

Bei einer Stundenbuchung von 35 Stunden gilt eine Abholzeit von 13:45 Uhr – 14:00 Uhr

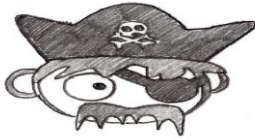
Bei einer Stundenbuchung von 45 Stunden gilt eine Abholzeit von Montag - Donnerstag von 16:00 Uhr-16:30 Uhr. An jedem Freitag von 13:45 Uhr-14 Uhr.

6.7. Ernährung:

Ab einer Stundenbuchungszahl von 35 Stunden bieten wir den Kindern eine vollwertige Mittagsverpflegung an. Hierfür bereiten unsere Hauswirtschaftskräfte täglich frische Speisen in unserer großen Küche zu. Das Mittagessen bezieht sich auf das „FitKid“ Programm der deutschen Gesellschaft für Ernährung, welches von Ernährungswissenschaftlern zusammengestellte Wochenrezepte anbietet. Innerhalb einer Woche wird so sichergestellt, dass die Kinder innerhalb einer Kitawoche mit allen notwendigen Nährstoffen im ausreichenden Maß versorgt werden. Am Nachmittag wird nach Bedarf ein weiterer Rohkost- bzw. Obstsnack angeboten.

Für das Frühstück sind die Eltern der Kinder verantwortlich, d.h. an jedem Morgen bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Hierbei liegt in der Einrichtung eine Liste bzw. Aufstellung aus, welche Lebensmittel gerne von





uns gesehen werden und welche eher bedingt für Kinder geeignet sind und demnach bitte nicht mitgebracht werden sollen.

6.7.1. Kosten:

Für unser täglich frisch zubereitetes Mittagessen erheben wir in unseren Kindertageseinrichtungen eine Essens-Pauschale.

Für den bereits beschriebenen Prozess unter „Ernährung“ erheben wir folgende Verpflegungskostenpauschale inkl. Getränken:

Für 0 bis 2-jährige Kinder:

5 Tage/Woche = 71,- € / 12x jährlich

Für 2 bis 6-jährige Kinder:

5 Tage/Woche = 77,- € / 12x jährlich

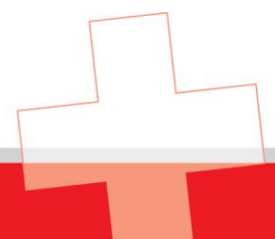
In den Pauschalen sind Ferien- und Schließzeiten der Einrichtungen, angenommene Krankentage und Fehlzeiten der Kinder bereits berücksichtigt. Daher sind die Pauschalen 12x jährlich zu entrichten.

6.8. Öffnungs- & Schließzeiten:

Innerhalb eines Jahres bedienen wir uns an die gesetzliche Regelung seitens des Kinderbildungsgesetzes, zur Schließung unserer Einrichtung. Nicht nur Mitarbeiter, auch Kinder haben ein Anrecht auf eine „Kitafreie“ Zeit. Demnach planen wir schon frühzeitig unsere Schließung um alle Beteiligten vorzeitig darauf vorbereiten zu können.

Laut dem KiBiz muss demnach eine Einrichtung mindestens 20 Tage im Jahr, jedoch nicht mehr als 27 Tage im Jahr geschlossen bleiben.

Bzgl. der Planung teilen wir den Eltern bereits im September die Schließzeiten für das kommende Jahr mit. Es kann jährlich zur Abweichung der Schließungsstruktur kommen, jedoch bleibt eine dreiwöchige Schließung innerhalb der Sommerferienzeit immer fester Bestandteil unserer Schließungskultur.





7. Ein Alltag bei den Lippepiraten / Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Grundsätzlich ist der Tagesablauf in jeder Gruppe unterschiedlich, da dieser auf die Bedürfnisse der Kinder und den Situationen angepasst wird. Das heißt, je nach Gruppenform gestaltet sich der Alltag anders, z.B. sind im U3-Bereich differenzierte Rituale wichtig und notwendig. Das bietet den Kindern Sicherheit und gilt als Orientierungshilfe. Damit die Kinder sich individuell und ihres Entwicklungsstandes entsprechend ausprobieren können, bieten wir ihnen ein anregungsreiches Umfeld mit großzügigen und altersgerechten Räumen, wo sie Experimentieren, Staunen, Forschen, Spielen, Gestalten und sich bewegen können.

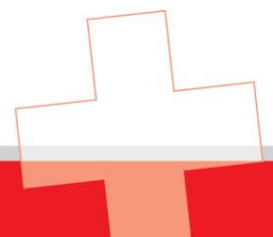
Die Fachkräfte sorgen im Tagesablauf dafür, die richtigen Impulse zu setzen, um den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Kinder werden so auf unterschiedliche Weise dazu angeregt, sich und ihr Umfeld wahrzunehmen und sich spielerisch weiterzuentwickeln.

7.1. Bringzeit und Begrüßungsphase:

Nachdem die Kinder von ihren Eltern zur Gruppentür gebracht werden, nehmen die Fachkräfte das Kind in Empfang. Anschließend finden sich die Kinder in kleinen oder großen Spielgruppen für das Freispiel zusammen. Durch das Freispiel ermöglichen die Fachkräfte den Kindern einen sanften Einstieg in den Tag.

7.2. Morgenkreis:

Zu Beginn wird in den Gruppen individuell ein Begrüßungslied gesungen. Anschließend wird gemeinsam geschaut: „wer ist da?“, „wer fehlt heute?“ und dann wird gemeinsam gezählt, wie viele Kinder anwesend sind. In den Ü3-Gruppen zählen die großen Kinder auch gerne alleine alle Kinder. Auf Wunsch können auch noch kleinere Spiele oder Fingerspiele im Sitzkreis gespielt werden.





7.3. gemeinsames Frühstück:

Die Kinder gehen Gruppenweise nacheinander im Kinderrestaurant frühstücken. -> einzige Ausnahme: das Krähenest hat einen eigenen Essensraum in der Gruppe, damit die U2-Kinder den geschützten Raum nicht verlassen müssen.

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Es ist wichtig, dass dabei auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück geachtet wird. Das heißt: auf süße Speisen, wie zum Beispiel Schokoladenaufstriche, soll verzichtet werden.

7.4. Freispiel:

Im Laufe des Tages haben die Kinder viele Möglichkeiten für ein un gelenktes Spiel. Das Freispiel beginnt direkt morgens, nachdem die Kinder in die Gruppe kommen. Es zeichnet sich durch Selbstbestimmtheit der Kinder aus, denn sie entscheiden für sich allein:

- was möchte ich spielen?
- wo möchte ich spielen?
- wie lange möchte ich spielen?
- mit wem möchte ich spielen?
- und möchte ich überhaupt spielen?

Unsere Aufgabe für das Freispiel ist es, einen geeigneten Rahmen zu schaffen. Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, stellen vielfältiges und abwechslungsreiches Material zur Verfügung und geben gegebenenfalls Impulse ins Spiel, damit die Kinder ihr Spiel bei Bedarf erweitern können. Spielen gehört zu den Grundlagen einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, denn durch das Spielen werden viele verschiedene Eigenschaften gefördert bzw. weiter entwickelt. Zum Beispiel:

- die Selbstständigkeit
- die Selbstwahrnehmung
- das Sozialverhalten
- oder die Auseinandersetzung mit Herausforderungen und Konflikten.





Aber auch sprachlich müssen die Kinder sich miteinander auseinandersetzen. Das kann verbal sein aber auch non-verbal. Außerdem lernen sie eigene Entscheidungen zu treffen und sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse besser wahrzunehmen.

7.5. gezielte Bildungsangebote:

Immer wieder werden in den Gruppen, dem Alter und den Situationen entsprechend angepasst, Angebote und Aktionen durchgeführt. Diese sind durch eine Fachkraft angeleitet und können in Großgruppen durchgeführt werden, aber auch das Arbeiten in Kleingruppen oder Einzelaktivitäten sollen die Kinder so kennenlernen. Dabei wird zum einen auf das Angebot geachtet, aber auch die Altersstruktur spielt eine große Rolle dabei, ob die Aktivität in einer Groß- oder Kleingruppe sinnvoll ist.

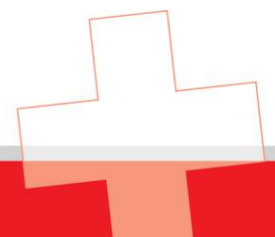
7.6. Projektarbeit in den Gruppen:

Projekte können jederzeit durch Interessen und Fragestellungen der Kinder entstehen. Es können aber auch wichtige Themen von den Fachkräften beobachtet und in Projekten thematisiert und erarbeitet werden.

Wichtig hierbei ist es, dass die Kinder Aktionen und Inhalte mitbestimmen. Sie sollen durch eigene Fragestellungen zum Thema auf Inhalte kommen und so neue Ideen weiter entwickeln.

Die Fachkräfte verstehen sich hierbei als Lernbegleiter, die sich größtenteils im Hintergrund aufhalten und eine beobachtende Rolle einnehmen, um bei Bedarf Hilfestellungen zu geben und Impulse zu setzen, wenn die Kinder es wünschen. Weiterhin nehmen die Kinder und Fachkräfte gleichzeitig die Rolle der Lernenden und Lehrenden ein.

Dadurch, dass die Kinder selbst Forschen und Entdecken und vor Allem selbst mitbestimmen, bleibt es in der Projektarbeit durchgehend spannend und interessant. Außerdem entwickeln die Kinder so eine immer größer werdende Neugierde und Spaß am Lernen.





7.7. Bewegungsraum:

Einmal in der Woche hat jede Gruppe einen festen Tag, an dem die Kinder der jeweiligen Gruppe entweder freien oder angeleiteten Bewegungsangebot wahrnehmen können. Bewegungsangebote richten sich immer nach den Bedürfnissen und jeweiligen körperlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es werden kleinere Herausforderungen eingebaut, um den Kindern Erfolgserlebnisse in der körperlichen Entwicklung zu ermöglichen. Misserfolge werden immer wieder durch kleinere Erfolge ausgeglichen. Die Fachkräfte greifen nur ein, wenn Gefahr droht. Ansonsten soll das Kind lernen, seine körperlichen Möglichkeiten wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln.

7.8. Bewegung im Freien:

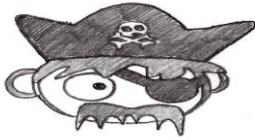
Die Kinder bekommen täglich die Möglichkeit sich Draußen zu bewegen, dabei spielt das Wetter keine Rolle. Dafür ist es wichtig: dass die Eltern dem Kind Wetter entsprechende Matschkleidung und Gummistiefel in der Kita zur Verfügung stellen. Im Sommer sollte zusätzlich noch ein Sonnenhut und ausreichende Sonnencreme bereit liegen.

Auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu bewegen oder auch bei angeleiteten Aktivitäten mitzumachen. Neben den großen Spielgeräten befindet sich auch eine BobbyCar-Strecke auf dem Außengelände, auf der die Kinder mit Verkehrsregeln in Kontakt kommen. Auch Spaziergänge in der näheren Umgebung und zu den nahegelegenen Spielplätzen werden regelmäßig angeboten. Dabei wird das Wissen über die Verkehrsregeln weiter ausgebaut und vertieft.

7.9. Aufräumphase und Mittagskreis:

Die Aufräumphase ist ein fester Bestandteil des Kitaalltags. Es läutet zum einen das Ende von Spielphasen ein und ist zum anderen dazu da, den Kindern Wertschätzung für ihr Spielmaterial näher zu bringen. So können auch in der nächsten Spielphase schneller die Spielwieder gefunden werden. Nach der Aufräumphase, die vor dem Mittagessen stattfindet, findet unser Mittagskreis statt. Hier können die Kinder sich Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele wünschen. Aber auch wichtige Themen und Ereignisse können im





Mittagskreis besprochen werden.

Zum Schluss wird noch ein Abschlusslied gesungen und die ersten Kinder werden abgeholt.

7.10. Mittagessen:

Bei uns wird täglich nach dem FitKid-Konzept für die Kinder frisch gekocht. Die Kinder gehen auch hier wieder Gruppenweise nacheinander zu verschiedenen Zeiten ins Kindercafé zum Essen. Einzige Ausnahme: das Krähennest, die auch zu Mittag im eigenen Essensraum essen. Beim Essen wird das selbstständige Essen mit Besteck gefördert. Die Kinder probieren bei uns verschiedene Gerichte und einmal im Monat dürfen sich die Schatzkiste, die Perlentaucher und die Seebären abwechselnd ein Gericht innerhalb einer demokratischen Wahl aussuchen, welches dann für sie zubereitet wird.

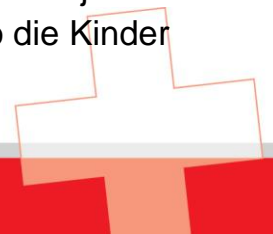
7.11. Ruhephase:

Nach dem Mittagessen gehen die U3-Gruppen zum Schlafen in die eigenen Schlafräume. Hier hat jedes Kind ein eigenes Bett, wo es sich ganz individuell mit einem Kuscheltier, dem Schnuller oder der Flasche hinlegen kann. Die Kinder, die nicht mehr schlafen gehen, sowie die Kinder aus den Ü3-Gruppen, sollen auch für eine kurze Zeit zur Ruhe kommen. Das heißt, sie können sich mit Decken auf das Sofa kuscheln und leiser Musik horchen, oder sich eine Geschichte anhören bzw. etwas ruhiger für sich Spielen.

7.12. U3-Betreuung:

Kinder unter drei Jahren haben einen geschützten Raum mit festen Spielbereichen, die den Kindern eine gewisse Routine und vor allem Sicherheit bieten. Die Kinder können hier spielen, lesen, malen, kuscheln, entdecken, erforschen und vieles mehr.

Die Schatzkiste und das Krähennest hat am Gruppenraum angrenzend jeweils noch einen Schlafräum und das Krähennest einen Nebenraum, wo die Kinder





essen können, damit die Kleinen (U2-Kinder) ihren geschützten und für sich sicheren Raum nicht verlassen müssen.

7.13. Bindungs-und Beziehungsarbeit:

Die Eltern spielen dabei eine ganz wichtige Rolle als Experten ihrer Kinder. Umso mehr die Fachkräfte über die Gewohnheiten und eventuellen Rituale der Kinder erfahren (z.B. was benötigt das Kind zum Schlafen? Womit beschäftigt es sich gerne? Etc. ...), desto mehr kann eine angenehme Wohlfühlatmosphäre geschaffen werden. Einen weiteren großen Teil zur Beziehungsarbeit trägt die Pflege bei. Damit das Wickeln so angenehm wie möglich gemacht werden kann, ist es wichtig, dass immer genügend Windeln, eine Creme und Wechselwäsche vorhanden ist. Für diese Dinge hat jedes Kind im Wickelraum eine eigene Schublade.

7.14. Abholzeit:

In dieser Phase haben die Eltern die Möglichkeit in kurzen Gesprächen in den Informationsaustausch mit den Fachkräften zu gehen. Für Gespräche und Themen die mehr Zeit in Anspruch nehmen oder zu sensibel für ein Tür- und Angelgespräch sind, können individuelle Gesprächstermine vereinbart werden. Außerdem haben die Eltern jedes Jahr gegen Ende Januar die Möglichkeit am Elternsprechtag über den Entwicklungsstand ihres Kindes mit den pädagogischen Fachkräften zu Sprechen.

7.15. Geburtstage:

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist ein besonderer Tag. Also feiern wir das Kind an dem Tag im Morgenkreis in seiner Gruppe. Die besondere Geburtstagsschatzkiste der Piraten lässt sich auch nur von dem Geburtstagskind an seinem Geburtstag öffnen. Zum Vorschein kommt ein kleiner Schatz für das Kind. Einige Tage vor dem Geburtstag darf sich das Kind mit seinen Eltern eine Geburtstags-Mitbringkarte aussuchen. Diese





Karten sind kleine Einkaufslisten für die Eltern, damit die Fachkräfte z.B. eine „Obst-Eule“ in der Kita für das Kind und seine Gruppe vorbereiten können.

8. Bildungsdokumentation:

Da Kinder täglich neue Bildungs- und Entwicklungsschritte/ -prozesse durchlaufen, werden diese schriftlich von den Fachkräften festgehalten. Durch diese Beobachtungen können die Stärken der Kinder weiter ausgebaut werden und gegebenenfalls an den Schwächen der Kinder gearbeitet werden um diese auszugleichen. Die Eltern werden in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse mit einbezogen, da sie für die Fachkräfte wichtige Experten sind, die regelmäßig über unsere Beobachtungen und den Entwicklungsschritten ihrer Kinder informiert werden müssen.

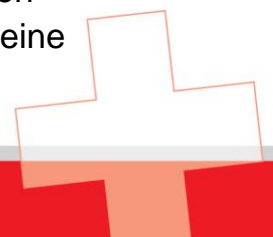
Instrumente, die wir dafür nutzen, sind zum Beispiel spezielle Beobachtungsbögen für Kinder unter drei Jahren, sowie Basik Bögen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer und Protokolle für den Übergang in die Grundschule (Ü1-Protokolle).

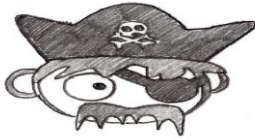
Außerdem besitzt jedes Kind eine eigene „Schatzkiste“, die regelmäßig von den Fachkräften gefüllt wird. Diese Schatzkiste enthält Fotos, Bildungs-, Lern- und Spielsituationen. Auch die Entwicklung des Kindes wird hier festgehalten und Veränderungen sichtbar gemacht und von den Fachkräften kommentiert.

9. Entwicklungsspezifische Bildungsziele

9.1. Bewegung

Zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes gehört die Bewegung. Auf diese Weise nehmen die Kinder ihre Umgebung besser wahr und lernen sie mit allen Sinnen zu begreifen. Kinder kennen ihren eigenen Körper und können ihre persönlichen Möglichkeiten und auch Fähigkeiten selbst gut einschätzen. Durch tägliche Bewegung können sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein weiterentwickeln und so lernen, ihre körperlichen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Deshalb muss den Kindern eine





Umgebung geboten werden, wo sie ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen können. Außerdem muss ihnen ermöglicht werden, vielfältige entwicklungs- und altersentsprechende Erfahrungen machen zu können, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter entwickeln zu können. Sie trainieren beispielsweise die Auge-Hand-Koordination oder die Koordination von Armen und Beinen und werden dadurch selbstsicher. Die Bewegung fördert nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch die kognitive Entwicklung. Darunter zählt zum Beispiel die Sprachentwicklung, das mathematische Grundverständnis, aber auch das Erlernen der Naturgesetze. Beispiele aus unserer KiTa:

- Die Kinder haben täglich die Möglichkeit das große Außengelände zu nutzen, wo ihnen unterschiedliche Spielgeräte, Fortbewegungsmittel, uvm. geboten werden. Dadurch fordern wir komplexere Bewegungsabläufe, bei denen die Kinder ihre Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft, realistische Selbsteinschätzung und Koordination weiterentwickeln können.
- Spaziergänge in der näheren Umgebung der KiTa, bei denen die Kinder zum Beispiel die Verkehrsregeln lernen und vertiefen und verschiedene Untergründe kennen lernen.
- Spielplätze der näheren Umgebung werden ausgiebig ausgetestet und bespielt.
- Auch die feinmotorischen Tätigkeiten werden bei den Kindern gefördert, indem sie sich selbstständig An- und Ausziehen, Malen, den Umgang mit Stift und Schere lernen und auch mit Steckperlen Bilder setzen.
- Ein bis zwei Mal in der Woche können die Kinder den großzügigen Bewegungsraum nutzen.

9.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und Bildung von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Erste Bezugspunkte des Kindes sind der eigene Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühle. Durch die verschiedenen Sinne (Tastsinn, Hören, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn) begreift das Kind die Welt und sammelt so viele Erfahrungen. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und





ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Deshalb benötigen sie eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen ermöglichen, ihre Sinne zu nutzen und weiter auszubilden.

Umso mehr Raum dem Kind zum Ausprobieren und Erfahrungen sammeln geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es.

Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehungen zu anderen Menschen, dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und wird in unserer Einrichtung erkannt, respektiert und berücksichtigt.

Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung umfassende gesundheitsfördernde Erfahrungen, indem sie:

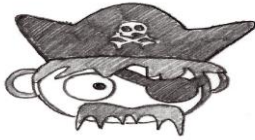
- Täglich frisch gekochtes, aus gesunden Zutaten zubereitetes Mittagessen bekommen
- Freude und Genuss an Essen erfahren
- Die Regeln der Hygiene vermittelt bekommen (Hände waschen, Taschentücher nutzen, witterungsgerechte Kleidung anziehen, usw.)
- Einmal am Tag bei uns ihre Zähne putzen
- Einmal im Jahr von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes über die Gesundheitshaltung der Zähne sprechen
- Einmal im Jahr von einer Zahnärztin untersucht werden
- An hauswirtschaftlichen Angeboten in der Gruppe teilnehmen
- Vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen in Bildungsangeboten sammeln können (z.B. Kneten, Matschen, mit Kleister gestalten, mit Fingerfarben Malen, sich in Spiegeln betrachten, verschiedene Materialien mit unterschiedlicher Beschaffenheit, uvm.)
- Zuwendung des Erwachsenen auf ihre Befindlichkeiten erfahren (Trost, Zuneigung, Pflegebedürfnis). Dadurch lernen sie ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sie auszudrücken

9.3. Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. In Verbindung mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg dar.

Sprache ist ein zentrales Mittel für Menschen, um Beziehungen in ihrer





Umwelt aufzunehmen. Es beginnt nach der Geburt damit, dass das Kind Sprachwerkzeuge, wie Atem, Gesichtsmuskulatur, Lippen, Zunge und Kehlkopf trainiert. Schon anfangs durch Schreien und Lallen und dann durch Einwortsätze zu Zweiwortsätzen und Mehrwortsätzen stellt es Verbindungen zum sozialen Umfeld auf.

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Die Fachkräfte verstehen sich als Sprachvorbild, an dem sich die Kinder orientieren und ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern können. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bedürfen bei der Sprachentwicklung in besonderer Weise die Unterstützung der Fachkräfte, um später nicht vor Sprachbarrieren zu stehen.

Die Fachkräfte beobachten die Sprachentwicklung der Kinder ganz genau und halten diese Beobachtungen schriftlich fest, um die sprachliche Bildung alltagsintegriert weiter entwickeln zu können. Wir arbeiten mit dem Sprachbeobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer, mit dem sich alle pädagogischen Fachkräfte bei einer Schulung auseinandergesetzt haben.

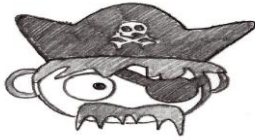
Beispiele aus unserer KiTa:

- Erzählen und Vorlesen von Geschichten (einmal in der Woche kommt eine Vorlese-Oma, um in den Ü3-Gruppen den Kindern vorzulesen)
- Kinder werden unterstützt Konflikte sprachlich eigenständig zu lösen
- Finger- und Kreisspiele
- Singen
- Rollenspiele
- Kinder erzählen lassen und ihnen zuhören (Gesprächsregeln kennen lernen)
- Leseecken in jeder Gruppe
- Kinder haben die Möglichkeit sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen

9.4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder anderen Kulturen und Lebenswelten zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt, sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Kinder stellen





Unterschiede untereinander fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Sie nehmen die Menschen in ihrem Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Sprachen, Kulturen und Lebenswelten wahr und erleben diese Vielfalt als Normalität und Bereicherung. Die Kinder lernen durch die Vielfalt, die sie in unserer Einrichtung erleben, ihre Haltung und eigene Meinung zu äußern und gleichzeitig auch die Meinung anderer zu akzeptieren und respektieren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Unterschiedliche Menschen und Kulturen treffen aufeinander und lernen sich kennen
- Die Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen
- Sie lernen eigene Wünsche, Ideen und Bedürfnisse zu äußern
- Sie lernen ihre Emotionen zuzulassen und auch zu zeigen
- Die Kinder erleben einen selbstverständlichen Austausch zwischen den Kulturen
- Sie können selbstständig und selbstbewusst handeln
- Müssen sich Aufgaben stellen und eigene Lösungswege finden (z.B. wissen, wer oder was ihnen bei der Lösung helfen kann)
- Jeder einzelne wird respektvoll behandelt

9.5. Musik- ästhetische Bildung

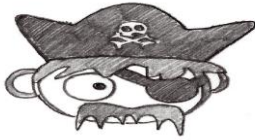
Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder, helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen.

Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Bewegung, Tanz und Rollenspiele bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten für die sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse.

Diese vielseitigen Möglichkeiten benötigen viel Raum, Zeit und unterschiedliche Materialien. Das Kind erfährt Musik und Kunst nicht nur als Quelle von Freude und Entspannung, sondern ist auch ein fester Bestandteil seiner Erlebniswelt. Es lernt durch Musik und Kunst Möglichkeiten seine Emotionen auszudrücken und zu verarbeiten.

Beispiele aus unserer KiTa:





- Sie lernen Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Materialien und Gegenstände kennen
- Wir Singen und Musizieren regelmäßig im Morgen- und Mittagskreis
- Führen Angebote durch, in denen die Kinder sich mit Musikinstrumenten und Rhythmik auseinandersetzen
- Es stehen ihnen viele verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung
- Wir haben ein Atelier zum Kreativ werden
- Arbeitsergebnisse der Kinder werden wertgeschätzt und können an verschiedenen Orten ausgestellt werden
- U3-Kinder haben die Möglichkeit, ihren gesamten Körper einzubeziehen, um die verschiedenen Materialien kennen zu lernen und zu spüren

9.6. Religion und Ethik

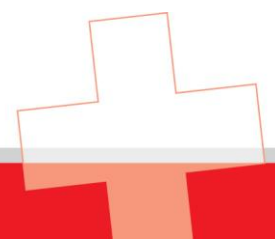
Als Einrichtung des Deutschen Roten Kreuzes sind wir nicht konfessionell gebunden und verhalten uns gegenüber allen Religionen und Kulturen offen und neutral. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild. Sie erleben auf sehr individuelle Weise existenzielle Erfahrungen wie zum Beispiel Angst, Verlassenheit, Gelingen, Scheitern und vieles mehr.

In unserer Einrichtung feiern wir alle Feste, die unseren Kalender und das Leben dieser Gesellschaft prägen, bereiten aber keine Gottesdienste vor, beten nicht vor dem Essen und singen auch keine religiösen Lieder.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Die Kinder entdecken Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturkreisen und können darüber etwas erfahren
- Sie erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Werte
- Sie lernen eigene Standpunkte zu finden und diese zu vertreten
- Sie lernen Achtung, Toleranz und Akzeptanz für sich und andere

9.7. Mathematische Bildung





Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gern Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. Beim Klettern, Toben und Verstecken nehmen Kinder verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel und Alltagsgegenstände werden geordnet, verglichen und benannt. Die Dimension Zeit wird durch unterschiedliche Situationen für die Kinder erfahrbar, zum Beispiel Tag und Nacht, Jahreszeiten oder Geburtstage.

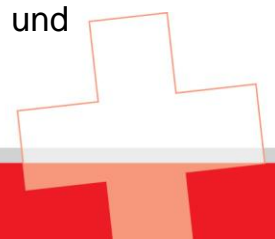
Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebensumwelt zutun hat und alltägliche Probleme damit gelöst werden können. Die Kinder sollen sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich erfahren. Wir machen den Kindern bewusst, dass die Mathematik alltäglich ist und bieten ihnen viele Möglichkeiten, sich im freien Spiel oder in gezielten Angeboten auszuprobieren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Im Morgenkreis werden die anwesenden Kinder gezählt
- Es gibt verschiedene Materialien, die sortiert werden können (Knöpfe, Steine, uvm.)
- Wir haben verschiedene Strategiespiele
- Die Kinder experimentieren, messen und wiegen verschiedene Materialien
- Sie messen ihre eigene Körpergröße und die anderer Kinder, oder vergleichen ihre Körpergrößen
- Sie lernen verschiedene Ordnungssysteme kennen (Kalender, Uhr, Regale)
- Sie erfahren Raum-Lage-Beziehungen (oben, unten, rechts, links)
- Sie lernen geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und diese in ihrer Umwelt wiederzuerkennen

9.8. Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse daran, ihre Umwelt immer wieder aufs Neue zu erforschen und entdecken. Sie sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Dabei verfolgen sie mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten diese unvoreingenommen und staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Sie entdecken Zusammenhänge und beginnen diese zu verstehen und einzuordnen.





Die Kinder verfolgen eigene Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei erweitern sie ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösestrategien kennenlernen und nutzen. Sie setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Vorgänge in der Natur werden beobachtet
- Kinder stellen Fragen und bekommen Raum, Zeit und Materialien um Antworten auf diese Fragen zu finden
- Experimentieren mit Wasser und Luft und dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen machen
- Verschiedene Lichtverhältnisse erkunden
- Die Ü3-Kinder können an unserer Werkbank mit zum Beispiel Holz arbeiten, verschiedene Konstruktionen bauen
- Sie können bei Fragen in Sachbüchern nachschlagen
- Erfinden eigener Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial

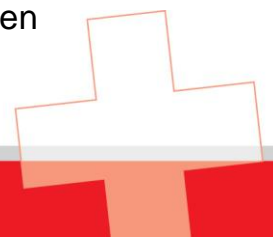
9.9. Ökologische Bildung

Vom Grunde her leben Kinder in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zu der Natur und zu den Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Kinder lieben und bewundern die Natur und Umwelt. Und das, was sie lieben, wollen sie auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt auch besonders sensibel. Wichtig dabei zu beachten ist: Kinder beobachten die Erwachsenen und orientieren sich an deren Verhaltensweisen. Von unseren Fachkräften lernen die Kinder nicht nur die Umwelt und Natur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen. Deshalb steht im Mittelpunkt der ökologischen Bildung der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt in Angeboten und Projekten erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt und stellen Zusammenhänge her. Sie haben die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Auf dem Außengelände können Pflanzen und Tiere beobachtet werden
- Blumenbeete können im Garten angelegt werden und müssen anschließend auch weiter gepflegt werden





- Sie lernen die Mülltrennung kennen und erfahren Materialien nicht zu verschwenden, sondern sinnvoll einzusetzen
- Lernen Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen
- Sie lernen die Umgebung außerhalb der Einrichtung kennen und erleben Veränderungen mit

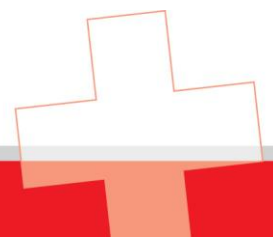
9.10. Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Zu den ständigen Wegbegleitern zählen mittlerweile das Fernsehen, das Handy oder Tablet der Eltern oder auch erste Spielekonsolen. Aber auch traditionelle Medien, wie Bilderbücher und CDs sollen weiterhin für die Kinder greifbar sein, deswegen nutzen wir diese vermehrt in unserer Einrichtung. Sowohl die neuen als auch die traditionellen Medien sind eine positive Erweiterung der sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und Teil ihrer Kinderkultur. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Kinder eignen sich schrittweise und altersentsprechend ihre Umwelt an und werden an den entsprechenden Einsatz von Medien herangeführt. Kinder sollen lernen, neben dem Medium Bücher auch neue Medien (das Internet) zu nutzen, um Fragen auf den Grund zu gehen. Dies geschieht aber nur in enger Begleitung unserer Fachkräfte. Die Kinder sollen nämlich auch auf die Gefahren hingewiesen werden.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Wir haben eine Kinderbibliothek, in der sich die Kinder über den KiTa-Alltag verteilt ein Buch ausleihen können, wenn sie einen Bücher-Führerschein absolviert haben
- Sie lernen den verantwortungsvollen Umgang mit Büchern
- In Rollenspielen und im Freispiel werden alte Telefone und Fotoapparate angeboten
- CD-Player werden zum abspielen von Musik oder Hörbüchern genutzt

10. Pädagogischer Ansatz





Unsere Einrichtung ist angelehnt an mehrere pädagogische Ansätze, da Erfahrungswerte gezeigt haben, dass die Mischung bzw. der Einklang verschiedener Ansätze einen erlebbaren Alltag innerhalb einer Einrichtung generieren können. Unsere Hauptaugenmerke liegen hierbei deutlich auf der Fröbelpädagogik sowie dem Situationsorientiertem Ansatz. Im folgendem werden diese pädagogischen Stilmittel genauer betrachtet und alltagsrealistisch erläutert.

10.1. Fröbelpädagogik:

Friedrich Fröbel (*1782) gilt als Begründer des Kindergartens. Im Zentrum dieses pädagogischen Konzepts stehen das Kind und seine eigenen Entwicklungsbedürfnisse. Nach Fröbel wird das Kind als Teil der Welt und als Individuum angesehen.

Als Grundlage dient das Menschenbild und seiner ganzen Lebensspanne als sich entwickelndes Wesen. Demnach befinden sich Menschen nicht ausschließlich im Kleinkindalter, sondern in jeglicher Lebensphase in einem Lernprozess. Die Sicht des humanistischen Menschenbildes deckt sich mit unseren Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes; sodass Gemeinsamkeiten identifiziert werden können.

Ein weiteres Detail innerhalb der Fröbelpädagogik stellt die Sicht zum Kind dar; jedes Kind bzw. Individuum ist anders, insbesondere beim Erlernen der unterschiedlichsten Fähigkeiten. Das Gleiche gilt für das miteinfließende Tempo zum Erwerb diverser Befähigungen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Blick auf das Kind zu richten; damit es uns zeigen kann wo es gerade steht und wo es hinmöchte. Mit dieser Information können und wollen wir auf die Diversität eines jeden Kindes eingehen, um weder Frustrationen oder falsche Interessen zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte der Lippepiraten sehen sich folglich als Begleiter, Beobachter, Organisator und vor allem selbst als Lernende, da die mannigfaltig vorhandenen Charaktere der Kinder jeden Tag neue Erlebnisse und Verhaltensanstöße schaffen.

10.2. Situationsorientierter Ansatz





Der situationsorientierte Ansatz stellt eine gelungene Ergänzung zu der Anlehnung nach der Fröbelpädagogik dar. Dieser Ansatz greift folglich Themen auf, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, basiert also auf den Inhalten der jeweiligen Situation rund um die Einrichtung. Die Kinder stehen damit im Zentrum der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Konstellation aufzugreifen, zu thematisieren und den Kindern bei deren Erfassen und Verarbeitung zu helfen sowie Lerninhalte daraus zu entwickeln.

Vor diesen Hintergründen greifen die pädagogischen Fachkräfte im situationsorientierten Ansatz auf ihre Beobachtungen zurück und entwickeln darauf basierend Lerninhalte für die Kinder, die dem Ziel entgegenkommen, eine größtmögliche Autonomie und Selbstbestimmung zu erreichen. Oftmals erfahren die tatsächlichen Erlebnisse der Kinder durch diese situationsorientierte Arbeitsweise eine Verinnerlichung, Vertiefung und Verarbeitung.

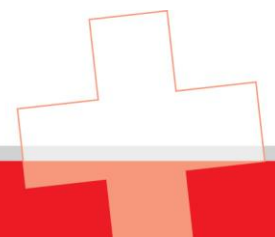
11. Schwerpunkte

11.1. Barfußkita

Innerhalb unserer Einrichtung bewegen sich alle zugehörigen Personen (mit Ausnahme der Hauswirtschaftskräfte sowie Handwerker) lediglich Barfuß bzw. mit Socken. Auf Grund der verbauten Fußbodenheizung ergeben sich keine negativen Auswirkungen auf das Wohl bzw. die Gesundheit der Kinder und Erwachsenen. Für Kinder wird jedoch das Tragen von „Anti Rutsch Socken“ nahegelegt, um ein Ausrutschen o.ä. zu vermeiden. Warum wir auf das Barfußlaufen setzen, wird im Folgenden erläutert:

- **Barfuß laufen stärkt die Muskulatur**

Unsere Füße sind dazu ausgelegt, unser Körpergewicht bei jedem Schritt abzufedern, auch wenn wir laufen. Zwingen wir sie in Schuhe, wird das natürliche Einknicken des Fußes meist unterbrochen- und damit schwächen wir die Fußmuskulatur, die diese Aufgabe eigentlich übernimmt.



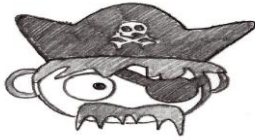


- **Barfuß laufen sensibilisiert uns für unsere Lauftechnik**
Das sensorische Feedback beim Barfuß laufen animiert den Läufer dazu, die Füße behutsamer aufzusetzen, um die Aufprallkräfte zu verringern. Fersenzläufer werden durchs Barfuß laufen fast automatisch zum Mittelfußläufer und setzen den Fuß nicht mehr mit der Ferse auf. Damit wird der harte Impact auf die Gelenke reduziert.
- **Barfuß laufen schützt vor Fuß- und Nagelpilz**
Laufen ohne Schuhe kann uns vor Pilzinfektionen bewahren. Fußpilz entsteht im feuchtwarmen Milieu, besonders wenn man Schuhe trägt. Durch regelmäßiges Barfuß laufen werden die Füße besser durchblutet und eine durchblutete warme Haut schützt vor Pilzbefall.
- **Barfuß laufen macht die Füße unempfindlicher**
Beim Barfuß laufen wirken die vielen kleinen Unebenheiten im Boden wie eine natürliche Form der Fußmassage. Das härtet die Füße ab.
- **Barfuß laufen stärkt die Immunabwehr**
Klingt erstmal merkwürdig, stimmt aber. Wenn man in Bewegung bleibt, führen kühle oder nasse Untergründe nicht dazu, dass man sich sofort erkältet, sondern fördert die körpereigene Temperaturregulierung.
- **Barfuß laufen verbessert unsere Haltung**
Viele Fehlstellungen der Hüfte oder auch Rückenbeschwerden haben ihren „Grund“ oft bei unseren Füßen. Wenn unsere Füße zu schwach sind und unterschiedlich muskulär ausgebildet, machen wir unbewusst Ausweichbewegungen, die zu Dysbalancen führen können. Barfuß laufen wirkt dem entgegen.

11.2. Teiloffene Arbeit

Im teiloffenen Konzept werden die Vorzüge von geschlossenen Gruppen mit denen der offenen Gruppen vereint.
Das heißt, wir arbeiten bei uns in der Einrichtung mit Stammgruppen und Funktionsräumen.





Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe, in der es sich zum Morgen- und Mittagskreis aufhält, wo es hingebacht und abgeholt wird, mit der das Kind gemeinsam frühstückt und Mittag isst. So können sich die Kinder besser in den Tag einfinden und haben dadurch eine gewisse Ordnung und die damit verbundene Sicherheit. Auch der Geburtstag wird in der Stammgruppe gefeiert.

Funktionsräume sind zum einen das Atelier und der Snoezelraum, wie auch der Bewegungsraum und das Außengelände.

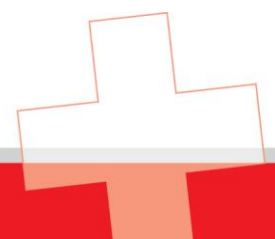
Pädagogische Angebote und Projekte finden in den Stammgruppen statt, können aber genauso gruppenübergreifend vom Kind wahrgenommen werden. Die Kinder können sich morgens dazu entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Auch die Spielbereiche anderer Gruppen können während der Freispielzeit genutzt werden.

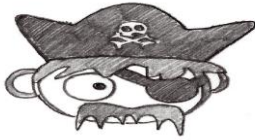
Wir fördern so die Selbsttätigkeit, die Selbstständigkeit und die Entscheidungsfähigkeit. Gleichzeitig wird auch das Sozialverhalten gefördert, da die Kinder mit vielen Kindern und verschiedenen Fachkräften in Kontakt treten. Kinder, die noch die Sicherheit und Nähe ihrer vertrauten Umgebung benötigen, haben selbstverständlich solange die Möglichkeit dazu, wie sie dies bedürfen. Deshalb sind die Stammgruppen auch so wichtig.

Ausgenommen von der teiloffenen Arbeit ist das Krähenest. In dieser Gruppe ist der sichere Raum für die Kleinen ganz elementar. Es ist teilweise das erste Mal, dass die Kleinen über einen längeren Zeitraum von ihren Eltern getrennt sind und benötigen diesbezüglich optional mehr Gefühl von Sicherheit und verlässliche Bezugspersonen. Im Krähenest sind die verschiedenen Spielbereiche deshalb fest in die Gruppe integriert. In der Schatzkiste werden die Kinder dann langsam an die Teiloffene Situation herangeführt.

11.3. Bewegung

Indem die Kinder den großzügigen Flur, das naturnahe Außengelände und die Turnhalle als Bewegungsraum nutzen können, integrieren wir Bewegung in unseren täglichen Ablauf. Auch unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder viel Raum zum Bewegen haben.





Durch den gezielten Einsatz dieser Räume und Freiflächen unterstützen wir den Prozess, dass die Kinder wie Selbstverständlich ihre Umgebung mit allen Sinnen entdecken, und wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Die pädagogischen Fachkräfte achten bei Bewegungsparcours und Impulsen darauf, dass die Kinder viele Möglichkeiten für ein ganzheitliches und selbstbestimmtes Handeln haben. Dabei sollen sie lernen eigene Grenzen wahrzunehmen und vorhandene Ängste zu überwinden, Selbstvertrauen zu entwickeln. Sie sollen ein positives Körpergefühl bekommen.

In allen Bereichen können sie mit verschiedenen Materialien (wie z.B. Bälle, Ringe, Seile, Tücher, verschiedene Ebenen, uvm.) experimentieren und eigene wichtige Erfahrungen sammeln.

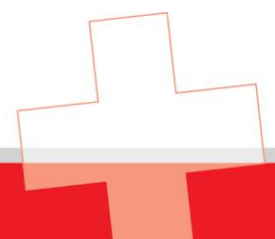
Durch das Erlernen körperlicher Fähigkeiten wie Balancieren, Rennen, Werfen, Fangen etc. werden die kinästhetische Wahrnehmung, Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein und das Wahrnehmen eigener Grenzen, sowie die Körperbeherrschung gefördert.

Uns ist wichtig, dass die Kinder sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen, aber dabei nicht überfordert werden. Sie sollen dabei ganz individuell Erfolgserlebnisse haben.

12. Inklusion

Die Inklusion beinhaltet die Förderung, Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern und Mitarbeitern unserer Einrichtung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erleben die Alltagsgestaltung gemeinsam mit den anderen Kindern innerhalb ihrer Gruppe. Gemeinsame Aktivitäten stehen hier im Vordergrund. Es ist uns hierbei wichtig, dass das zu fördernde Kind keine Sonderstellung in der Gruppe einnimmt.

Die Kinder werden von einer Fachkraft in der Gruppe begleitet und in ihrer Entwicklung angemessen gefördert und unterstützt, um selbst eigenständige Handlungskompetenzen zu erwerben. Die assistierende Begleitung aller Kinder ermöglicht individuelle Formen der Partizipation. Dazu gehören ein aktives Eingehen auf die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes sowie ein differenziertes Arbeiten mit den Kindern im Alltag.





So werden folgende Kompetenzbereiche gefördert:

12.1. Ich-Kompetenz

Gefühle wahrnehmen und äußern können, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen können, eigene Grenzen und die der anderen erkennen und wahrnehmen, die Ausdauer erweitern und die Konzentrationsfähigkeit fördern.

12.2. Sozial-Kompetenz

Selbstkompetenz aufbauen und das Selbstbewusstsein stärken, als Teil in einer Gemeinschaft sehen, verschiedene Rollen erleben und annehmen, Frustrationstoleranzen erweitern, mit anderen in Beziehung treten und bei Konflikten diese angemessen und verträglich klären können.

12.3. Sach-Kompetenz

Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien sammeln, Fantasie entwickeln, Zusammenhänge erkennen.

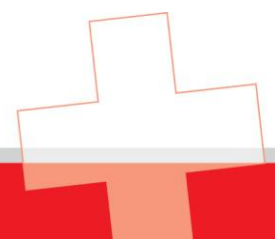
Sensorische Integration, besonders über die Förderung der gustatorischen und der taktil kinästhetischen Wahrnehmungsbereiche.

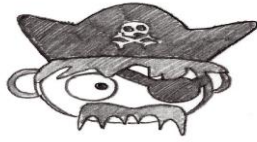
Erfahrungen sammeln im Bereich der Grob- und Feinmotorik, der Ganzkörperkoordination und der Graphomotorik.

Die Mundmotorik und das Sprechverhalten anregen durch Fingerspiele, Lieder etc., um so den aktiven Wortschatz und die adäquate Artikulation zu fördern.

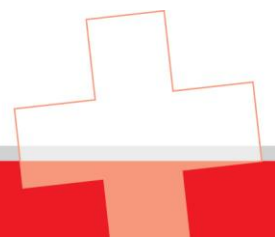
Erleben und Erlernen von Entspannungsmöglichkeiten und deren Einsatzmöglichkeiten.

Basis unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Respekt sind auch im integrativen Bereich von großer Bedeutung.





Ein weiterer wichtiger Aspekt der integrativen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Therapeuten, Kinderärzten, dem örtlichen Gesundheitsamt sowie Frühförderstellen und Schulen.





13. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

13.1. Elternarbeit und Mitwirkung:

Das Fundament zur Erfüllung unseres pädagogischen Auftrages bildet eine konstruktive, verlässliche und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit den Eltern. Das intensive Zusammenwirken von Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist eine Grundvoraussetzung für die lebendige, ganzheitliche Pädagogik innerhalb unserer Einrichtung.

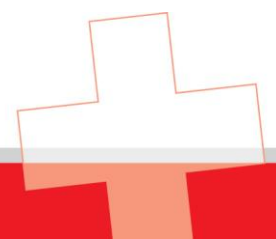
Beispiele für eine solche Zusammenarbeit / Zusammenkunft sind:

- Gemeinsame Aktionen (Planung und Durchführung)
- Elternabende
- Transparenz
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (z.B. beim Elternsprechtag)
- Vermittlung zu unseren Kooperationspartnern (z.B. Frühförderung)
- Gesprächspartner bei Elterlichen Fragen

13.2. Elternbeirat:

Der Elternbeirat setzt sich aus jeweils 2 Eltern aus jeder Gruppe unserer Einrichtung zusammen. Diese 8 gewählten Eltern vertreten die Interessen und Bedürfnisse der Elternschaft für ein Jahr. Der Elternbeirat handelt in diesem Sinne als Bindeglied zwischen der Kindertageseinrichtung und der Elternschaft.

In der Regel trifft sich der Elternbeirat, gemeinsame mit der Leitung sowie stellv. Leitung, 4-mal im Jahr zu einer gesonderten Sitzung.





14. Beschwerdeweg:

14.1. Beschwerderecht der Kinder

Kinder haben das Recht und die Fähigkeit, sich nach ihren Möglichkeiten zu beschweren. Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, jede Beschwerde angemessen und direkt zu bearbeiten. Hierbei spielen das Alter des Kindes, sein Entwicklungsstand und damit einhergehend auch seine eigene Verantwortung eine große Rolle. Das soll sich bei der Lösung soweit wie möglich beteiligen und seine Selbstwirksamkeit erfahren. Gegeben falls werden bei der Lösung auch die Eltern mit einbezogen.

Da die Art und Weise wie Kinder sich Beschwerden sehr stark vom Alter abhängt, gehen wir im Folgenden auf die verschiedenen Altersstufen ein:

14.1.1. Alter 1-2 Jahre

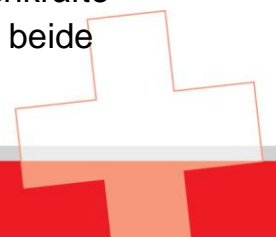
Da sich die Kinder in diesem Alter noch nicht differenziert ausdrücken können, ist es für uns wichtig, genau auf ihre Körpersprache, Äußerungen und Handlungen zu achten. Schon der Blick eines Kindes kann auf ein Unwohlsein hindeuten. Das gilt auch für Quengeln, Schreien, Verstecken etc.

Handlungen können Ausdruck eines Unwohlsein bzw. einer Beschwerde sein. Handlungen wie an den Haaren ziehen, beißen, kratzen, schubsen, wegscheiben, oder Verweigerungen können Anzeichen sein, die uns dazu veranlassen, zu hinterfragen, welches Bedürfnis besteht.

14.1.2. Alter 2-3 Jahre

In diesem Alter kommen zu den oben geschilderten Verhaltensweisen, die eine Beschwerde ausdrücken können, weitere dazu:

Die Kinder können sich sprachlich nun besser ausdrücken. Es entstehen mehr Interaktionen, und das Austesten beginnt. Auch hier gilt es wieder wahrzunehmen und abzuschätzen, inwieweit und wann wir als Fachkräfte vermittelnd in das Geschehen eingreifen; In einem Konflikt werden beide





Kinder angehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Dies verstärkt das Erleben der Selbstwirksamkeit innerhalb der Gemeinschaft.

14.1.3. Alter 3-5 Jahre

Als Ausdruck einer Beschwerde, können destruktive Verhaltensweisen wie Zerstörung von Dingen, Hinschmeißen auf den Boden, Verweigern und Schubsen, Fäkalsprache, Abwertung und Schlechtmachen von Situationen, Dingen, Personen sein. Alle diese Verhaltensweisen können auf eine Not des Kindes hindeuten. Frustrierende Gefühle können zu Wut und dann zu gewalttätigem Verhalten der Kinder führen. Wir als Fachkräfte versuchen, die Not zu ergründen; über zugewandtes Zuhören, ein Gespräch mit dem Kind. So erfahren wir seinen Wunsch bzw. sein Bedürfnis und können mit dem Kind eine Lösung finden.

14.1.4. Alter 5-7 Jahre

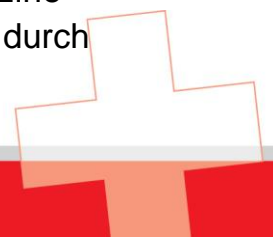
In diesem Alter sind die Kinder in der Lage, über ihre Gefühle zu sprechen und selber Lösungen zu finden. In Gesprächen werden die Beschwerden bearbeitet und Konflikte gelöst. Die Kinder können miteinander verhandeln, sich miteinander besprechen, sie können sich immer besser zurücknehmen, nachgeben, abwarten und abgeben. Situationen werden von den Kindern erfasst und akzeptiert, auch wenn sie nicht immer ihren Erwartungen entsprechen.

14.2. Weitere Beschwerdemöglichkeiten:

14.2.1. Beschwerde über ein anderes Kind bei den Fachkräften

Dies geschieht öfter in Konfliktfällen: In einer solchen Situation schenken wir beiden Kindern Gehör und helfen ihnen, etwa durch Fragen, die Entwicklung von gegenseitigem Verständnis, dem Finden von Lösungswegen.

Das sogenannte „Petzen“ von Kindern ist auch eine Beschwerde. Eine Regelverletzung liegt vor und es gilt die Regel und ihre Einhaltung durch





unsere Bestätigung zu sichern. Dadurch erlebt das Kind Sicherheit und Verlässlichkeit.

14.2.3. Beschwerde über das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft

Beschwert sich ein Kind über das Verhalten einer Fachkraft, so wird die betreffende Fachkraft auf jeden Fall darüber informiert und arbeitet dies mit dem Kind auf.

Handelt es sich um eine massive Beschwerde, so wird sie im Gruppenkollegium besprochen; wird hier keine Lösung gefunden, so wird die Einrichtungsleitung mit einbezogen.

14.2.4. Beschwerde über die eigenen Eltern

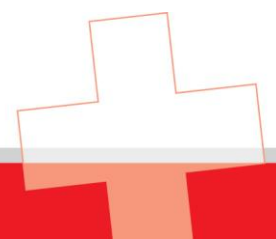
Wir teilen den Eltern Beschwerde des Kindes mit und erarbeiten mit ihnen einen Weg, um mit dem Kind zu einer Lösung zu kommen.

14.3. Beschwerderecht der Eltern:

Die Fachkräfte aus der jeweiligen Gruppe sind die erste Anlaufstelle der Eltern für eine Beschwerde. In der Gruppe wird dann die Beschwerde mit den Mitarbeitern besprochen, und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Sollte die Beschwerde einen schwerwiegenden Grund haben, ist der nächste Schritt, mit dem gesamten Team sowie der Einrichtungsleitung über das Problem ins Gespräch zu kommen um auf diesem Weg nach einer Einigung zu suchen. Es findet dann wiederum ein zeitnahes Gespräch mit den betroffenen Eltern und den Fachkräften statt.

Betrifft ein Thema Viele Eltern, bieten wir einen Elternabend zu dem entsprechenden Thema an.

Sollte das Vertrauen zu einer Person, etwa zu einer Fachkraft nicht mehr vorhanden sein, gibt es andere Möglichkeiten, seine Beschwerde trotzdem zu äußern:





- Kontakt zum Elternbeirat
- Die Beschwerde kann schriftlich eingereicht werden
- Ein direktes Gespräch mit der Einrichtungsleitung
- Sollte die Leitung nicht anwesend sein, wird sie über die Beschwerde und ein anstehenden Gesprächswunsch informiert, denn sie hat die pädagogische Leitung für die gesamte Kindertageseinrichtung. In diesem Kontext kann die Leitung innerhalb der Gruppe hospitieren und ggf. eine Fachberatung hinzuziehen und auch diese um eine Hospitation bitten.

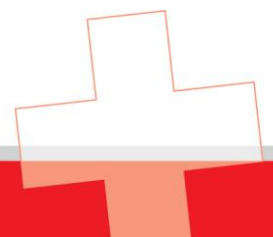
14.4. Beschwerderecht der Mitarbeiter:

14.4.1. Der Weg der Beschwerde an die Eltern:

Der Weg der Beschwerde beinhaltet, dass die Fachkräfte zuerst intern in der Gruppe die Problematik besprechen und den Rat des Gesamtkollegiums einholen. Die betroffenen Eltern sind auf den direkten Weg anzusprechen und ihnen die Problematik mitzuteilen. Sollte auf diesem Wege keine Lösung gefunden werden, wird die Einrichtungsleitung und ggf. der Elternbeirat hinzugezogen. Die Leitung ergründet das Thema in einem Gespräch und sammelt Lösungsvorschläge.

14.4.2. Der Weg der Beschwerde von Mitarbeitern untereinander:

Insofern die Problemlösungen der Mitarbeiter nicht alleine lösbar ist, kann eine Vertrauensperson bzw. die Leitung mithinzugezogen werden. Den Beschwerden der Mitarbeiter wird genau so viel Wichtigkeit beigemessen wie den der Eltern und Kindern. Als letzte Instanz kann ein Supervisor in Anspruch genommen werden.





15. Schlusswort:

Nach langer Zeit sind wir alle durchaus motiviert das „Schiff“ der Lippepiraten weiter zu bringen. Viele Situationen des alltäglichen Lebens innerhalb der Einrichtung bieten immer wieder „Schmunzelmomente“, sodass auch in schwierigen Zeiten der Blick für das Wesentliche nicht verloren geht. Die Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern zeigen uns täglich wofür wir oftmals Schweiß aber auch Tränen aufbringen. Der größte Dank den wir erhalten sind nicht die Worte, sondern das Gelebte welches wir jeden Tag aufs Neue erfahren dürfen.

Wie ein Schiff verhält sich auch diese niedergeschriebene Konzeption, an einen Stillstand ist nicht zu denken; demnach erweitert und ergänzt sich in regelmäßigen Abständen diese Ausarbeitung.

